

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfennig.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 131.

Winnenden, Donnerstag den 9. November

1899.

Winnenden.

Die Bäume an den öffentlichen Straßen und Wegen sind
binnen 14 Tagen bei Exccutionsvermeidung auszuästen.
Den 2. Noobr. 1899. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Michael Schiller, Weingärtner's Witwe hier, bringt am nächsten
Donnerstag den 9. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf: ihr 2stöckiges



Wohnhaus

in der Brunnenstraße, angekauft für 2500 M.

Kaufliebhaber sind eingeladen.
Den 3. Noobr. 1899.

Ratsschreiberei:
Hiemer.

Revier Winnenden.

Laubstreu-Verkauf.

Am Montag den 13. November,
vormittags 9 Uhr

im Stöckenhof (Krone) aus den Staatswaldungen Buch, Königsbronn,
Dornrain, Stittswald, Hörnle, Zwerenberg:
36 Lose aus Wegen und Gräben.

Vergebung von Bauarbeiten.

Betreffs Einrichtung eines Zimmers im Dachstock des Schul- und
Rathauses hat die Gemeinde nachgenannte Arbeiten zu vergeben:

1) Maurerarbeit	69 M 50 S.
weitere Maurerarbeit	7 M 50 S.
zusammen 77 M — S.	
2) Zimmerarbeit	59 M — S.
3) Gipfelerarbeit	53 M — S.
4) Schreinerarbeit	90 M 50 S.
5) Schlosserarbeit	15 M 50 S.
6) Flächnerarbeit	17 M 85 S.
7) Delfarbanstrich	21 M — S.
8) Inaugemeine Arbeiten auf Nachweis, Reinigen des Gebäudes	40 M — S.
373 M 85 S.	

Plan und Kostenvoranschlag liegen auf dem Rathause zur Einsicht
auf. Angebote sind verschlossen, das Abgebot in Prozenten ausgedrückt,
längstens bis Montag den 13. ds. Mts., mittags 1 Uhr an
das Schultheißenamt einzusenden.

Sanweiler, den 6. November 1899.

Gemeinderat:
Vorstand Widmann.

Winnenden.

Luther-Feier des evangel. Vereins

am Freitag den 10. November,
abends 8 Uhr

im Vereinsaal, wozu herzlich einladet

der provisorische Vorstand:
Inspektor Faulhaber.



Uracher Kirchenbau-Lose

Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.,
Ziehung unabänderlich 29. Noobr. 1899,

Möckmühler Kirchenbau-Lose

(zu Gunsten der Wiederherstellung der abgebrannten Stadtkirche)
Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 12. Dezember 1899

sind à 1 Mark zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.



Winnenden.

Wegen Wegzugs von hier bringen die Unterzeichneten ihre sämtliche

Liegenschaft

und zwar:

St. 7 tel an einem 2st. Wohnhaus mit ganzem Stallanbau
und Kellerhütte an der Leutenbacherstraße, nebst 1 a 65 qm
Baum- und Gemüsegarten beim Haus, ein 1st. Wohnhaus im
alten Graben,



4 a 11 qm Land in Seewiesen,
14 " 29 " Acker im hohen Graben,
16 " 10 " Acker im Adelsbach,
8 " 74 " Acker in der Pfizen,
16 " 16 " Acker im Hungerberg,
31 " 01 " Baumwiese im kleinen Bergle,
18 " 59 " Weinberg in der Ruitsh,
32 " 11 " Weinberg das.,
7 " 35 " Wiese in Seewiesen,
23 " 86 " Acker im Breitlauch,
8 " 18 " Acker im Schiefersee,
24 " 25 " Acker im Burgweg (teilweise Baumgut),
20 " 40 " Baumwiese (teilweise Weinberg) im Ruitshwäble,
16 " 51 " Wiese in der Eitelböde,
19 " 41 " Weinberg im Holzenberg,

am Donnerstag den 9. ds. Mts.,
abends 6 Uhr

bei Bäcker Metzger hier zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 2. November 1899.

Alt Gottlieb Deeg.
Jg. Gottlieb Deeg.

Winnenden.

Ia Vorlauf-Mohnöl

empfiehlt ausnahmsweise billig

Julius Finck.

Goldene Medaille. Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe ge-
tragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfalbinden. Für jeden Bruchschaden Extraan-
fertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei
Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor u. nimmt Bestell-
ungen entgegen in Waiblingen Don. d. 9. Nov. 8—12 Hotel z. Post.

L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstr. 6.

Schuld-Scheine

zu haben bei

E. Ost, Buchbruder.

W i n n e n b e n.
 Von heute an ist junges, fettes
Rubfleisch,
 das Pfund zu 50 Pfg., sowie fettes
Rindfleisch
 fortwährend zu haben.
 Metzger **Mergenthaler.**

Preis 40 Pf.
 pr. Stück

Roepfing's
Seeife

Auch kurzweg genannt:
Eulen-Seeife.
 Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.

mit der **Eule**

Frachtbriefe
 und **Gilfrachtbriefe**
 zu haben bei **E. Suß, Buchdr.**

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. 530 Musikstücke für Klavier und Gesang. Kl. Folio. ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter. Brosch. 8 Mk., eleg. in Leinwand geb. M. 10.—, in 2 Bde. geb. M. 12.50. Untrennbarer Bestandtheil eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illust. von den besten Kompositionen aller Art.

Jahrbuch 1899. Ein Kalendarium und Nachschlagbuch für Jedermann. ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder haben muss, der seinen Vortell wahr. In farb. Umschl. 1 Mk.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1275 Illustrationen. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 26,5x18 cm geb. Auf 213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Bd. 2700 Illustr.

Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterb. etc. Mark. 3

Kürschners Büchersehatz. Jede Woche ein reich illustriert. 20 Band von ca. 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Verfassers. Die billigste Romanbiblioth. Beste Autoren Mitarbeiter. Pfenig.

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3.50 1228 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Orig. unmitttelbarste Geschichte d. Krieges.

Die Welt in Photographien. Originalphotogr. in Kabinot mit col. Text. ca. 3000 Blatt erschienen. à Bl. 20 Pf., je 10 Bl. in Mappo M. 2.—, hochelegante Albums zum Sammeln f. M. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—.

Prospekte durch Hermann Billger Verlag, Berlin W. 9. u. alle Buchhandlungen.

Schönste Geschenke

W i n n e n b e n.
 Es wird bis Mitte November ein
 großes oder 2 kleinere

Zimmer

in freier Lage, mit oder ohne Möbel,
 zu mieten gesucht.
 Offerte an die Expedition ds. Bl.

Ueberraschend

ist die wohlthätige u. verschönernde Wirkung auf die Haut beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
 Vorrätig à Stück 50 Pfennig bei **August Brandner.**

Birkenweißbuch,
 D. A. Schornborf.
 Von heute an habe ich mein
neuen Wein,
 per 1/2 Liter 30 Pfg.,
 im Ausßhanf, wozu freundlichst einladet
Adam Räder.

KREBS FETT

erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.
 Dosen à 10, 20 und 40 Pfennig sind zu haben:
 Winnenden: A. Brandner.
 " C. F. Binz.
 " M. Dorn.
 " G. Gerhardt.

Makulaturpapier
 zu haben bei **E. Suß, Buchdr.**

Landesnachrichten.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums des Innern wird an der Volkereischule zu Gerabronn ein täglicher Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen gehalten werden. Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Volkereiinstruktors zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthaltes in Gerabronn selbst zu sorgen. Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 16. Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Charakter. Der Beginn des Kurses ist auf 4. Dez. festgesetzt. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 22. Nov. d. J. an das Sekretariat der k. Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart einzulenden.

Vom **Remsthal**, 6. Nov. Wiederum ist für unsere Landwirte und Weingärtner ein landwirtschaftliches Jahr dahingegangen, welches ersteren ein wohlgesegnetes Jahr an Halm-Futter und anderen Feldfrüchten gebracht, letzteren dagegen ein minder befriedigendes Ergebnis geliefert hat. Für den Weinstock begann das Frühjahr alle Voraussetzungen zu bieten, die einen guten Weinherbst erwarten lassen konnten. Die Frühjahrswitterung, welche den Obst- und Kirschbäumen infolge kalten Wetters eine langsame und stöckende Blütezeit brachte und dadurch die Obstausflüchte bedeutend schwächen ließ, war der späteren Traubenblüte noch nicht nachtheilig. Trotz der überall durchgeführten Gegenmaßregeln (Bespritzung mit Kalk, Vitriollösung und Schwefelstaubung) besiel den Weinstock mehr oder weniger streichweise der echte Mehltau (*Oidium Tackeri*) in manchen Ortshäfen dazu noch Hagelschlag, wodurch viele Trauben in ihrer Reifeentwicklung gehindert und ihre Beeren sehr bezimert wurden und eintrockneten. Trotz der reichen Zahl der Sommertage (ca. 60) machte die Reise keinen normalen Fortschritt und wurde, so auch die Güte des Weinmostes nachtheilig beeinflusst, zudem schädete der noch vor der Lese eingetretene Frost wenigstens den noch nicht völlig reifen Früchten. Die Preise erreichten durchschnittlich eine befriedigende Höhe. Die herrschaftlichen Erzeugnisse übertrafen sogar die Preise der früheren Jahrgänge. Die Güte des 1899ers wird wohl eine verschiedene sein und hört man, daß die Flüssigkeit lebhaft rumort, aber bald stille sich bescheidet. Unser Weingärtnerstand aber möge seine erprobte Geduld nicht verlieren, sondern vertrauensvoll auf die vielleicht besseren Jahre des neuen Jahrhunderts blicken.

Stuttgart, 6. Novbr. Der Abgeordnete für Nagold, Regierungspräsident a. D. Luz, ist heute hier gestorben.

Stuttgart, 7. Nov. Die Ortsgruppe Stuttgart des Alldeutschen Verbandes veranstaltet eine Sammlung zu Gunsten der Wunden und zwar insbesondere zur Pflege der Verwundeten der deutschen Freischar und Unterstützung der zurückgelassenen Familien. Beiträge nimmt entgegen, auf Wunsch gegen Quittung, Herr Verwalter Leuze im Herzog Christoph, Christophstraße 16.

Stuttgart, 7. Nov. Gestern Vormittag wurde ein lediger Mann in seiner Wohnung im Bett liegend erschossen aufgefunden.

Von der Württ. Privatbibelanstalt, welche am gestrigen Reformationstest ihre Jahresfeier abhielt, wurden 1898/99 287 671 Bibeln, neue Testamente u. s. w. verbreitet. Seit Bestehen der Anstalt (1812) wurden von ihr im ganzen 3 364 259 Bibeln ausgegeben, davon gingen 1 192 897 außer Landes. Neuerdings hat die Anstalt einen Bibelen angestellt, welcher in größeren Städten und in Fabrikorten Bibelpostlager treibt und schon über 2000 Bücher verbreitet hat.

Ueber die Ergebnisse der Mobiliarfeuerversicherung in Württemberg im Jahre 1898 macht der „Staatsanzeiger“ folgende Mitteilungen: Das gesamte Versicherungskapital hat am letzten Dezember des Berichtsjahres betragen 2 729 811 353 Mk (in 429 885 Policen), dasselbe hat somit im Jahr 1898 um 99 269 990 Mk zugenommen, während sich im vorangegangenen Jahre die Zunahme auf 92 686 665 Mark belief. Für Brandentschädigung wurden im ganzen 1 246 700 Mk auf 1817 Policen, gegen 1 694 409 Mk auf 2024 Policen im Vorjahr, bezahlt. Die Gesamtprämieinnahme hat sich von 2 911 996 auf 3 031 332 Mk erhöht. Bezirksagenten waren 10 414 gegen 10 290 im Vorjahr aufgestellt.

Esslingen, 7. Nov. Nach den bis Abends 9 Uhr vorliegenden Nachrichten hat bei der Reichstagswahl im 5. württ. Reichstagswahlkreis (Oberämter Esslingen, Kirchheim, Nürtingen und Urach) Schlegel (Sog.) gegen Geb (D. P.) gestegt mit etwa 500 Stimmen Mehrheit.

Von den Esslinger Bergen, 7. Nov. Ein Bauer aus unsern Bergen, welcher sich einen größeren Gelddbetrag, ca. 250 Mark, zusammengespart, hatte keinen anderen Aufbewahrungsort als den Keller gefunden. Nachdem er nun in letzter Zeit den Betrag erheben wollte, war dieser spurlos verschwunden und es fehlte zur Stunde noch jede Spur von dem oder den Dieben.

Plattenhardt, 6. Nov. Vorgestern Abend kam es zwischen einem hiesigen Bauern und seiner Frau, welche schon am Abend vorher in starken Konflikt kamen, zu Händeln, wobei die Frau den Mann tödlich verletzete. Die Frau wurde

verhaftet und gestern vom Untersuchungsrichter vernommen.

Bachnang, 3. Nov. Eine größere Anzahl von Aneschungmitgliedern des Vereins für Volkshelstätten, darunter Staatsrat v. Moser und Kabinetsrat Kübel, haben heute die Heilstätte auf dem Schiffrain besucht. Am Rohbau des Hauptgebäudes fehlt jetzt nur noch die Aufmauerung des mittleren Giebels. Im Innern sind die Gipser an der Arbeit, in den beiden Seitenflügeln ist die Vergipfung der Zimmer nahezu vollendet. Die Treppen sind noch nicht eingesetzt; die große Freitreppe am Mittelbau fehlt gleichfalls noch. Von dem Wohnhaus für den Chefarzt sind die Betonierungsarbeiten nahezu fertig, für einige Nebengebäude (Waschhaus etc.) werden gerade die Erdarbeiten ausgeführt. Die Herren sprachen ihre Befriedigung aus über die jetzt erkennbare zweckentsprechende Einteilung und Anordnung, sowie über die treffliche, von allen Seiten geschützte Höhenlage mit ihrer freundlichen Aussicht. Nach den bisherigen Fortschritten des Bauwesens ist alle Aussicht vorhanden, daß die Anstalt auf den festgesetzten Zeitpunkt, 1. Juli künftigen Jahres, eröffnet werden kann.

Heilbronn, 6. Novbr. In dem benachbarten Schluchtern brach vorgestern in der Mittagsstunde ein Schadenfeuer aus, das binnen kurzer Zeit 2 Wohnhäuser und 3 Scheunen, in denen sich viele Vorräte befanden, in Asche legte. Unter den betroffenen Gebäuden befindet sich auch das Gasthaus z. Lamm. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Heilbronn, 6. November. Im hies. Krankenhaus starb eine 56jähr. Bergmann aus Offenau, der vor einigen Tagen im neuen Schacht der Saline Friedrichshall bei Kochendorf über ein etwa 8 m hohes Gemäuer abstürzte und sich hier bei sehr schwere Verletzungen zuzog. — Zu dem Brand in Schluchtern wird noch berichtet, daß ein kleiner Junge durch Zübeln das Feuer verursachte. Unter den betroffenen Gebäuden befinden sich die Wirtshäuser zum Lamm und Adler; außerdem mehrere Nebengebäude, welche gänzlich niedergebrannt sind.

Dehringen, 6. Nov. Gestern wurden 3 junge Burschen von Heuberg und Neuenstein ins Königl. Amtsgericht hier durch 2 Landjäger eingeliefert; dieselben haben vorgestern Abend bei der Kelter in Eschelbach, hies. Oberamts, einem jungen Mann aufgelauert und diesen so mißhandelt, daß er schwer verletzt darniederliegt.

Crailsheim, 6. November. Bei der heutigen Landtagswahl-Stichwahl erhielt Herrmann (Volksp.) 1880 Stimmen.

Marldorf, 6. Nov. Gestern morgen er

hängte sich bei ca. 60jährige Gemeinderat Friedrich Heggelbacher von Leimbach auf seinem Heuboden. In letzter Zeit wurde eine Visitation der Ortskrankenkassenbücher vorgenommen und Heggelbacher seines Kassenamtes enthoben. Da schon früher Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren und nun wieder solche entdeckt wurden, dürfte dies die Veranlassung zu dieser unseligen That sein.

Söppingen, 5. Nov. In Wäschbeuren brannten gestern Nacht 4 Häuser ab. Der Brand soll durch Funken einer Lokomotive zum Betriebe einer Dreschmaschine entstanden sein. — Durch ein ausschlagendes Pferd wurde ein Kohlenhändler hier im Gesicht schwer verletzt.

Aalen, 6. November. Auf der Straße Forst-Essingen, auf Markung Essingen, wurde durch Vorübergehende ein schrecklicher Fund gemacht. Die Leiche eines neugeborenen Kindes mit eingeschlagenem Schädel war in einem Graben in Windeln eingewickelt aufgesetzt worden. Das Gericht hat sich alsbald an den Ort des Fundes begeben, doch fehlt bis jetzt von der unnatürlichen Mutter jegliche Spur.

Weidenheim, 6. Nov. Heute Nacht gab es anlässlich einer Hochzeit im Hirsch auf der Straße Streit, wobei ein Malergeselle gestochen wurde, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Balingen, 6. Novbr. Gestern Vorm. bald nach 9 Uhr brach im nahen Geislingen im Hause des Kaufmanns Brobbel Feuer aus. Da die Scheune mit Futter- und Erntevorräten angefüllt war, brannte das Haus in kurzer Zeit nieder. Bei dem gegenwärtigen Wassermangel mußte zum Spritzen Galle verwendet werden. Verschiedene im Hause lagernde Felderzeugnisse von Nachbarn sollen nicht verschert sein. Der Abgebrannte selbst ist jedoch verschert.

Worms, 4. Nov. Nicht Jägerlatein, sondern Wahrheit ist nachstehender Fall: Am 31. Okt. d. J. war im benachbarten Hausen a./Z. Waldjagd gehalten, wobei es an Rehen und Hasen nicht fehlte. Ein glücklicher Schütze erlegte einen feinsten Rehbock, ein Treiber nahm ihn auf den Rücken, trug ihn eine ziemliche Strecke, warf ihn dann zu Boden, um ihn mit einem andern Treiber gemeinschaftlich weiterzutragen. Auf einmal aber sprang der Bock in die Höhe, und auf Nimmerwiedersehen davon. Die Treiber, kreidebleich vor Schrecken, meinten, dies gehe nicht mit natürlichen Dingen zu.

Ravensburg, 4. November. Die üble Gewohnheit, das Herunterrutschen auf dem Steigengeländer, brachte gestern einem blühenden Schützer, Sohn einer geachteten Familie ein schweres Unglück. Derselbe stürzte in den Dohn hinunter und liegt nun lebensgefährlich darnieder.

Rom Oberamt Wangen, 7. Nov. Am Sonntag Nachmittag 12 Uhr brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Dekonom Matthäus Prinz in Bengertshausen Feuer aus, das das ganze Anwesen in ungläublich kurzer Zeit einscherte. Da alle Mühe angewendet werden mußte, um die schwerkranke Ehefrau des Prinz in Sicherheit zu bringen, so konnte der Vergung des Kleinviehs nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden, wodurch 8 Stück Kühe, Schweine zc. ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll durch Kinder, welche in der Nähe des Stabels mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein.

Tagesberichte.

Berlin, 6. Nov. Gegenüber den fortgesetzten irrigen Angaben ist die Nordd. Allg. Ztg. in der Lage, nochmals auf das Bestimmteste zu versichern, daß Staatssekretär Graf Bülow den von ihm in der Samoafrage von Anfang an eingenommen Standpunkt, wie man ihn aus seinen Erklärungen im Reichstag kennt, während der ganzen Dauer der schwebenden diplomatischen Verhandlungen festgehalten hat, und demgemäß jetzt so wenig als früher gewillt ist, die deutsche Stellung in Samoa aufzugeben.

(Der Kaiserbesuch in England.) Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Kaiser geht am den 20. d. nach England, vermutlich auf 14 Tage. Die Einladungen der Königin datieren, wie wir hören, aus dem Frühjahr. Sie hatte den Oktober für die Anwesenheit des Kaisers gewünscht. Auf seine Entschuldigung, daß er um diese Zeit nicht kommen könnte, hat sie wider Erwarten den November vorgeschlagen. Ein Minister wird den Kaiser nicht begleiten.

Berlin. Ein erschütterndes Familien drama, dessen Opfer die Gattin eines Schauspielers und deren Tochter, eine Schriftstellerin, sind, hat sich am Dienstag Abend am Teltower See abgespielt. Die Voss. Ztg. berichtet darüber: In Groß Lichterfelde haben seit 7 Jahren die von Berlin dorthin verzoogene Gattin des unter dem Namen „Fürst“ an Provinzbühnen auftretenden Schauspielers Panzer, Frau Anna Panzer, und deren Tochter, die Schriftstellerin Frä. Franziska Panzer, eine Wohnung inne. Der Gatte und Vater vermochte nur wenig zum Unterhalt der beiden Frauen beizusteuern, so daß die Haupt Sorge um Beschaffung des Nötigsten auf Frä. Franziska Panzer lastete. In letzter Zeit war die Lage der Frauen sehr übel geworden. Die fast 60jährige Mutter erkrankte, und ihre 31jährige Tochter vermochte kaum so viel zu erwerben, wie zur Fristung ihres Lebens, geschweige zu einer sorgfältigen Pflege der Mutter nötig war. So äußerte denn die alte Dame zu wiederholten Malen: „Es ist wohl das Beste, wir nehmen uns beide dieses armselige Leben!“ Als nun am Dienstag ein sehnsücht erwartetes Schriftstellerhonorar wiederum ausgeblieben und die Not aus Höchste gestiegen war, widerstand die Tochter nicht länger dem Zureden der Mutter, nunmehr ein Ende zu machen. Beide Damen begaben sich nachmittags nach Seehof, wanderten in dortiger Gegend einige Stunden unruhig umher und schritten am Abend zur Ausführung ihres Vorhabens am Ufer des Teltower Sees. Sie schnürten ihre Körper mit einem von Hause mitgenommenen Plaidriemen und einem Strick fest aneinander und sprangen dann von einem Stege gegenüber dem „Waldbühnen“ in den Teltower See. Die Mutter verlor sofort die Besinnung, die Tochter aber, die mehr aus Ergebung in den Willen der Mutter als aus eigenem Beschluß den verzweifelten Schritt mitgemacht hatte, kämpfte jetzt mit aller Kraft um ihr Leben. Laut hallten ihre Hilferufe durch die stille Nacht. Der Restaurateur Puff wurde dadurch herbeigerufen, und es gelang ihm und zwei Begleitern, die Frauen in seinen Kahn zu ziehen. Alle Versuche, die Mutter ins Bewußtsein zurückzurufen, blieben jedoch erfolglos. So wurde denn ein Wagen geholt und Herr Puff fuhr mit seinen Schutzbefohlenen nach Groß Lichterfelde. Hier ist Frau Panzer nachts gegen 12 Uhr in ihrer Wohnung gestorben. Fräul. Panzer's Befinden ist verhältnismäßig gut und giebt zu Besorgnissen weiter keinen Anlaß. Frau Panzer ist aus Teschen in Böhmen gebürtig.

(Wechselsache.) Nach einer neuerdings dem „Berl. Tagbl.“ aus Kreisen der Reichsbank zugegangenen Mitteilung trifft die Bank über die Verwendbarkeit der Wechselsformulare, bei denen als Jahreszahl 189. (oder 1899) vorgebracht ist, keine grundsätzliche Verfügung, sondern will die Anerkennung der Wechsel, auf denen die obige Zahl durchstrichen ist, von Fall zu Fall abhängig machen. Unter diesen Umständen müßte man den Geschäftsleuten allerdings raten, der Sicherheit wegen von der Benutzung aller solcher Formulare Abstand zu nehmen. Vielleicht wird aber vorher noch eine endgiltige Entscheidung getroffen.

Pforzheim, 6. Nov. (Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.) Der Sohn einer Witwe, welche ein Aussteuergeschäft inne hat, stahl seiner Mutter innerhalb Jahresfrist in Gemeinschaft mit einem 16jährigen Lehrling für über 1000 Mk. Waren, welche dieselben einer Heblergesellschaft zutragen. Die Sache wurde rufbar und alle Personen verhaftet, mit Ausnahme des Diebes, gegen den die Mutter keinen Strafantrag stellte.

München, 6. Nov. Der Polizeibericht meldet: Ein 23jähriger Kunstmaler aus Mährisch-Friedland wurde in den Isaranlagen durch Karbolsäure vergiftet aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnet er sich als den Mörder seiner Geliebten, einer 38jähr. Buchhalterin.

Aus München wird gemeldet: Staatssekretär von Bobbielakt hatte eine Betsprechung mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Crailsheim über die Vereinheitlichung der Briefmarken. Die Konferenz soll ergebnislos verlaufen sein, da Bayern an seinem Postreservatrecht unbedingt festhalte.

Best, 6. Nov. Es verlautet, daß viele Offiziere der gemeinsamen Armee um die Erlaubnis eingekommen seien, nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz abgehen zu dürfen, das Gesuch jedoch abgeschlagen wurde.

Paris, 4. Novbr. Telegramme aus Nimes und Privas melden große Ueberschwemmungen. Der Verkehr auf den Wegen ist unterbrochen. Mehrere Brücken und viele Häuser sind fortgerissen. Die Rhone steigt schnell und beginnt bei Avignon aus den Ufern zu treten.

Brüssel, 4. Nov. Wie sich jetzt herausstellt, waren die ersten Angaben über die Zahl der Toten beim Einsturz der Landungsbrücke von Antwerpen übertrieben. Bisher wurden nur 11 Leichen gefunden, davon 10 Männer und eine Frau. Von der Rettungsthätigkeit werden wahre Heldenthaten berichtet. Von einem einzigen Manne Namens Peter Durind wurden 14 Personen vom Tode errettet.

Amsterdam, 4. Nov. Dr. Leyds teilt mit, daß ein Dazwischentreten Deutschlands, Frankreichs und Russlands in der Transvaalfrage gesichert sei.

Die russische Regierung hat zwar gleich anderen Regierungen ihre strenge Neutralität versichert, sie scheint aber gegenüber der Anwerbung von Freiwilligen für Transvaal ein Auge zuzubräuen. In Moskau und in Petersburg wird die Werbung mit großer Energie betrieben. Wie die Nowoje Wremja meldet, ist in Moskau binnen 2 Tagen ein Freiwilligenkorps für Transvaal in der Stärke von 200 Mann ausgerüstet worden. In Petersburg meldete sich beim Vorhängenden des holländischen Hilfskomites sogar ein russischer Offizier, der die Entsendung eines Freiwilligenkorps nach Transvaal in Aussicht stellte. Die Ambulanzen des Roten Kreuzes sind bereits organisiert und gehen demnächst nach Pretoria ab. Die Petersb. Wjedomosti verlangen, daß Rußland die gegenwärtige Lage benütze, um England eine Schlapp in Persien zu bereiten. Es sei Zeit, sagt das Blatt des Fürsten Axtomsky, daß Rußland sein längst gehegtes Ziel, im Osten einen Weg zum offenen Meere zu erlangen, erreiche. Rußland müsse sofort den Hafen von Bender-Abbas erwerben, um Englands Stellung in Persien zu erschüttern. Diese Erwerbung könne leicht bewerkstelligt werden, weil man in Teheran Geld brauche.

London, 4. Nov. Die Times schreibt in einem Artikel über die deutsche Flottenvorlage: Jede Vermehrung der Kriegsmarine einer Großmacht muß einen Maßstab für unsere eigenen Schiffbauvoranschläge bilden. Es kann schwerlich erwartet werden, daß wir eine Politik von Seiten Deutschlands willkommen heißen, die, wenn wir sie in Wirksamkeit gesetzt sehen, eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinebudgets erforderlich machen dürfte. Andererseits hat Deutschland in der letzten Zeit einen großen Aufschwung im Handel genommen und auch ausgebehnte Kolonialinteressen, die des Schutzes bedürftig sind.

London. Zu den gewaltigen britischen Flottenrüstungen bemerkt der Daily Telegraph: Die Verstärkung der Flotte ist keine Drohung, sondern eine Warnung; sie bedeutet nur, bedeutet das aber auch sehr bestimmt, daß die allgemeine Politik des britischen Kabinetts heute und künftig durchaus nicht von der Thatsache berührt wird, daß eine gewisse Anzahl Truppen in einem ungewissen hartnäckigen Kampf in Südafrika festgelegt ist. Diejenigen, die glauben, Englands Schwierigkeiten seien für sie anderwärts eine günstige Gelegenheit, müssen eines besseren belehrt werden. Nach der Natur der Dinge sind wir keine Angriffsmacht und wünschen es nicht zu sein, allein wir hüten unser Eigentum. Zudem wir unsere Verteidigungslinie stärken, erinnern wir alle, die es angeht, daß unsere Verteidigungskraft dadurch, daß wir in Afrika Krieg führen, nicht beeinträchtigt wird. Das ist der einzige Schluß, der aus den Schritten der Admiralität abzuleiten ist, und bei einem richtigen Verständnis im Ausland wird ein solches Handeln dem Frieden und nicht dem Kriege förderlich sein.

In der englischen Presse kommt übereinstimmend die Ansicht zum Ausdruck, daß eine Verstärkung der deutschen Flotte auch eine solche der englischen zur Folge haben müsse. So meint der „Globe“, daß Deutschland, wenn es eine Flotte schaffen wolle, die seine Kolonien gegen jeden Gegner schützen könne, sich noch zu viel größeren Selbstaussgaben werde entschließen müssen, und fügt dann hinzu: jede Vergrößerung der deutschen Flotte werde mit Verstärkungen der englischen erwidert werden; Großbritannien werde doch immer die eigentliche Herrin der See bleiben.

London, 4. Novbr. Mit einem hervorragenden Politiker, der 15 Jahre im Ausland gelebt und ausgiebige Gelegenheit gehabt hat, die Strömungen und Gegenströmungen auf dem diplo-

matthäen Schachbrett haben und drüben zu beobachten, hatte ich eine Unterredung über die augenblicklichen Beziehungen Deutschlands und Englands. Die Befürchtungen, die er aussprach, sind so ernster Natur, daß ich seine Äußerungen — da ich ihnen Gewicht beizumessen veranlaßt bin — hier wörtlich und ohne weiteren Kommentar wiedergebe. Er erklärte:

„Es ist ganz unbegreiflich, wie man in Deutschland das Verlangen stellen kann, der Kaiser solle seinen Besuch bei der Königin von England aufgeben, weil ein großer Teil des deutschen Volks die südafrikanische Politik Englands mißbilligt. Dieser rein private Besuch ist schon vor Monaten und vor Ausbruch der Feindseligkeiten verabredet worden und kann jetzt gar nicht aufgegeben werden, ohne der Königin und dem ganzen englischen Volk eine schwere Beleidigung zuzufügen. Eine solche Handlung hieße einfach, England den Krieg erklären. Die Engländer würden — namentlich jetzt, wo ihr Nationalbewußtsein wieder so mächtig zum Durchbruch gekommen ist — sofort den hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen; sie würden in allen Weltteilen unseren Kolonialbestrebungen Hindernisse in den Weg legen und sie zu vereiteln suchen. Wenn man etwa glaubt, daß Rußland und Frankreich uns in einem etwaigen Konflikt mit England zu Hilfe kommen würden, so irrt man sehr. Diese Mächte würden ganz ruhig zusehen, wie unsere Weltmachstellung geschwächt würde. Thatsächlich liegt es Rußland und Frankreich daran, uns, wenn irgend möglich, mit England zu verfeinden, um selbst daraus Vorteil zu gewinnen, uns zu Vasallen Rußlands und zu Vorposten der russischen Politik gegen England zu machen. Weltmachtspolitik können wir nur betreiben, wenn wir mit England auf freundschaftlichem Fuße bleiben. Damit ist natürlich keineswegs gesagt, daß wir nicht auch mit anderen Mächten in gewissen Fragen gemeinsam handeln können oder daß wir uns zum gehorsamen Diener Englands machen müßten. England weiß sehr wohl, daß unsere freundliche Haltung ihm sehr nützlich sein kann, und darum vergiebt unsere Regierung der nationalen Würde nichts, wenn sie in ihrer Kolonialpolitik einen Anschluß an England sucht, um dadurch die überseeischen Interessen Deutschlands zu fördern. Die deutsche Regierung muß Realpolitik treiben. Darum ist es in hohem Grade zu verurteilen, daß man in gewissen Kreisen, sei es aus sentimentalen, sei es aus persönlichen Rücksichten, so weit geht, ein abschließliches Zusammengehen mit Rußland zu predigen. Sympathien für die Buren empfinden, und seinem eigenen Lande um solcher Sympathien willen die Feindschaft Englands zuziehen, die vielleicht verhängnisvoll werden könnte, sind zwei sehr verschiedene Dinge. Würde man nur einfach Kritik üben, so wäre dagegen wohl nichts einzuwenden, aber sollten die Hezereien gegen die Politik der deutschen Regierung, wie sie da und dort im Schwunge sind, fortdauern, so könnte man schließlich alle Pläne der deutschen Regierung verderben. Sie steht zur Zeit mit der englischen Regierung auf freundschaftlichem Fuße und hat die besten Aussichten, durch ein Zusammengehen mit ihr in der Zukunft große materielle Vorteile zu erringen. Alle diese Aussichten werden vernichtet werden, wenn eine von extremen Kolonialpolitikern und einem Teil der Presse ständig unterhaltene und über alles Maß hinausgehende Agitation schließlich die englische Regierung und das englische Volk aufässig gegen uns macht. Man wird England durch die herausfordernde Feindseligkeit, die man gegen den Höflichkeitäbesuch des Kaisers kundgibt, eine unbedingte Beleidigung zufügen. Es kann daher nicht nachdrücklich und nicht ernstlich genug hervorgehoben werden, einer wie großen Verantwortung sich derjenige Teil der deutschen Presse und diejenigen deutschen Kreise schuldig machen, die aus Anlaß der südafrikanischen Beziehungen zu England verderben und dadurch die uns in Aussicht stehenden Vorteile von vornherein abschneiden und vielleicht sogar unsere ganze Weltmachstellung für die Zukunft gefährden. Der größte Patriot in diesem Falle ist der, der seine Empfindungen dem Verstande unterzuordnen versteht. Der größte deutsche Patriot, der je gelebt hat, war Fürst Bismarck. Wenn dieser zur Zeit der Gründung des deutschen Reiches und zu einer

Zeit, wo Deutschland lediglich eine Festlandmacht war, durch Dick und Dünn mit Rußland ging, hatte er durchaus Recht. Einige sehr noch lebenden unmittelbaren Freunde, die wohl Äußerungen von ihm noch im Gedächtnis tragen, ohne sie aber richtig verstanden zu haben, predigen auch heute noch ein ausschließliches Bündnis mit Rußland. Sie vergessen dabei, daß die Zeiten sich geändert haben, daß heute Deutschland von einer Festlandmacht zu einer Weltmacht geworden ist, und daß wir im Schlepptau weder der einen noch der andern Großmacht, weder Rußlands noch Englands sein dürfen. Unsere Politik muß die der freien Hand sein. Aber dazu gehört auch ein vernünftiges Verhältnis mit England. Niemand würde mehr als Fürst Bismarck — wenn er heute noch lebte und an verantwortlicher Stelle sich befände — sich zu der Notwendigkeit eines vernünftigen Verhältnisses mit England bekennen.“

— Die Engländer geben nun endlich offiziell zu, daß Colenso von den Buren eingenommen ist. Die britischen Truppen haben sich von Colenso zurückgezogen und weiter südwärts konzentriert. Auch die Nachricht von der Einnahme von Colesberg wird bestätigt. Die Buren sollen auch die Brücke bei Bethulie überschritten haben. Der Berliner „Lokal-Anz.“ meldet aus London: Die Volksstimmung wird hier immer ernster. Fast jeder hat jetzt einen Angehörigen oder Freund, der mit in den Krieg ziehen muß. Von der Militäreinberufung werden allein in London 6000 Mann aus allen Klassen betroffen. Die Geschäfte fühlen die Lücken, und die Anzahl der Frauen und Kinder, welche ihren Broterwerb verlieren und dem Winter bangend entgegensehen, mehrt sich. Auf dem Bahnhofe sieht man fast täglich erschütternde Abschiedsszenen. Jeder Enthusiasmus ist veriraucht. Nur bittere Bemerkungen über den Krieg werden laut. Ministerien und Zeitungen sind bemüht, durch Aufmunterungen und Belehrungen die Stimmung der Massen zu erhalten. Schon aber bemerkt man Anzeichen des kommenden Sturmes. Als Chamberlain gestern das Kolonialamt verließ, wurde allgemein bemerkt, wie blaß und verstört er ausah.

London, 4. Nov. Seit gestern herrscht hier ein furchtbarer Sturm. In der Stadt sind zahlreiche Schornsteine eingestürzt und Bäume entwurzelt. Auf der Themse treiben große Mengen Baumstämme, Baumaterial etc. Ein starker Plöregen ist gestern abend und letzte Nacht niedergegangen. Man befürchtet, daß die Ueberschwemmungen in der Umgegend großen Schaden angerichtet haben.

London, 6. Nov. Die Morgenblätter veröffentlichen folgende Meldung aus Ladysmith vom 3. ds.: Bei Schluß des gestern auf das Burenlager bei Bestershill (nordwestlich von Ladysmith) gerichteten Angriffes ergriffen die Buren eiligst die Flucht und ließen viele Tote und Verwundete auf dem Kampfsplatz zurück. Das englische Granatenfeuer wirkte furchtbar. Das ganze Lager mit den Vorräten fiel in die Hände der Engländer. — Times meldet aus Pietermaritzburg vom 2. ds.: Hiesige Afrikaner erhielten die Nachricht, daß gestern eine blutige Schlacht zwischen Ladysmith und Colenso stattgefunden habe, in der viele Buren gefallen seien, darunter zahlreiche Anverwandte hier lebender Afrikaner. Die englischen Bewohner von Pietermaritzburg wissen nichts von diesem Kampf.

London, 6. Nov. Nach Meldungen vom Kriegsschauplatz vom 2. November überrumpelte eine Abteilung englischer Kavallerie und Freiwilliger eines der Burenlager bei Besters-Hill und schlug die Buren in die Flucht; dieselben sollen schwere Verluste gehabt haben.

Cass Court, 4. Nov. Hier ist ein laufender Bote von Ladysmith eingetroffen, welcher während der letzten Nacht durch die Linien der Buren gedrungen ist. Derselbe berichtet, daß am Donnerstag ein heftiges Gefecht rund um die Stadt herum stattgefunden habe. Am heftigsten wurde bei Tatham's-Farm im Westen der Stadt gekämpft. Die Engländer trieben hier die Buren mit schweren Verlusten in ihr Lager zurück. Am Freitag wurde das Gefecht wieder aufgenommen und der Feind wiederum mit Verlusten in seine Lager zurückgedrängt. Ein starkes Kommando englischer Artillerie hat an der linken Seite des Burenlagers Stellung genommen und beherrscht jetzt 3 Farmen gegenüber der Station Besters. Ein kleineres Kommando hat südlich der Pieters-Station Lager bezogen und beherrscht die Eisenbahn. Bei Colenso sind auf englischer Seite keine Verluste zu verzeichnen. Eine

Abteilung Marine-Mannschaften lehrte heute zum Schutze der Einwohner nach Pietermaritzburg zurück. Die Verluste der Buren um Ladysmith werden auf 800 Mann geschätzt.

— Die Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ins einzelne zu verfolgen, wird dem europäischen Leser schwer, da bei uns über die gewaltigen Entfernungen in Afrika meist nur unklare Vorstellungen herrschen. Man kann sich folgendermaßen helfen: Man denke sich das ganze Südafrika auf Mitteleuropa gelegt, so daß Pretoria auf Berlin zu liegen käme, dann würden nachstehende südafrikanische Orte folgende Lage erhalten:

Südafrika.	Mitteleuropa.
Johannesburg	Zücherbrog
Mafeking (West-Betschuanaland)	Hannover
Delagoa Bai	westlich von Warschau
Ladysmith	südöstlich von Prag.
Durban	Wien
Blomfontein	Ansbach (Bayern)
Rimberley	Mannheim
Kapstadt	nordw. von Toulouse
Windhoek (Deutsch-Südwest-Afrika)	nordöstl. von der engl. Insel Man (in der irischen See.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Nov. (Landesproduktendörse.) Die Lage im Getreidegeschäft hat sich seit unserem letzten Bericht noch mehr verflaut. Amerika ist für Weizen im Preise weiter nachgebend und fehlt jegliche Kauflust. Hier ist der Bedarf gering und deshalb der Umsatz äußerst beschränkt. Auch die Landmärkte verzeichnen weiteren Rückgang.

Es notieren per 100 Kilogramm, frechtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17—17,25 Mk. fränkischer 17,50 Mark, Ulta 18—18,25 Mk., Walla-Walla 18—18,25 Mk., Laplata 17,50—18 Mk. Rernen, Oberländer 17,25—17,50 Mk., Dintel neu 11—11,50 Mk., Roggen, württ. 16 Mk., russ. 16—16,50 Mk., Gerste württ. 16,50—17 Mk., Pälzer 19—19,50 Mk., Zauber 17,50—18 Mk., ungar. 17,50—20 Mk., Hafer, Oberl. 14,75—15 Mk., Unterländer 14,25 bis 14,50 Mk., Mais, Nized 11,25—11,50 Mk., Laplata gesund 11,25—11,50 Mk.

Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 28,50—29 Mk., Nr. 1: 26,50—27 Mk., Nr. 2: 25—25,50 Mk., Nr. 3: 23,50—24 Mk., Nr. 4: 21,50—22 Mk., Suppengries 28,50—29 Mark, Kleie 9,50 Mk.

Stuttgart, 7. Novbr. (Schlachtviehmarkt.) Preise für 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 68—70 J., Färsen 54—55 und 50—53 J., Kalbels (Färsen), Kälber 60—62, 56—60 und 44—50 J., Kälber 75—78, 72—74 und 66—70 J., Schweine 56—57, 54—55 und 48—50 J. — Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft, Tendenz fest.

Obstpreis-Zettel.

Stuttgart, 6. Novbr. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt: 5 Waggon aus Hessen und Rheinland, 11 aus Oesterreich-Ungarn, 32 aus Italien, 34 aus Belgien und Holland, 113 aus Frankreich und 2 aus Spanien, zusammen 197 Waggonladungen Mostobst, die im Großen zu 700 bis 850 Mk per 10 000 Kilo und im Kleinen zu 3 Mk 70 J bis 4 Mk 50 J per 50 Kilo verkauft wurden. — Bei den gegenwärtigen Verkaufspreisen von Waggonladung n Mostäpfeln werden täglich durchschnittlich etwa 30—40 000 Mk verloren, welchen Schaden in der Hauptsache einheimische Händler und teilweise auch auswärtige Lieferanten tragen müssen. Da seit mehreren Tagen im Ausland nur noch wenig Obst verladen wird, werden die Zubehren rasch abgenommen.

Stuttgart, 7. Nov. Zubuhr auf dem Wilsbelmeplog: 300 Ztr. Mostobst, Preis per Zentner 4 Mk 50 J bis 5 Mk

Untertürkheim, 6. Nov. Mostobst kostete heute 4 Mk, 4 Mk 50 J und 5 Mk per Ztr.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 J bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.)
Zürich.